

Ueble Tricks

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueble Tricks

Da müssen sich hochqualifizierte Wissenschaftler in millionenteuren Labors dazu hergeben, den Urin von Profisportlern auf Spuren von Dopingsubstanzen zu untersuchen. Und wenn die Analysen positiv ausfallen, müssen sie feststellen, dass die Sünder ruhig weiterstarten wie im Falle des deutschen Radsportidols Dietrich Thurau. Obwohl der Doping-sünder nicht weniger als dreimal überführt werden konnte, blieb die sofortige Sperre aus. Einmal verschanzte man sich hinter verpassten Fristen, ein andermal liess man sich viel Zeit, Thurau für jene vier Monate aus dem Renn-geschehen zu eliminieren, die er sich durch die verschiedenen Verstösse gegen die Dopinggesetze eingehandelt hatte: «Betrüblich stimmt», so das Fachblatt «Sport», «dass hohe und höchste Verbandsfunktionäre der Schweiz und Deutschlands, aber auch des Internationalen Fachverbandes in den beiden Fällen wenig oder nichts unternommen haben, um eine rasche Abklärung des Tatbestandes herbeizuführen.»

Aber wie soll das geschehen, wenn der Betroffene und seine Betreuer mit allen Tricks versuchen, die Kontrollorgane zu hintergehen: Statt ein Glas seines verseuchten «Saftes» abzugeben, brachte er einige Tröpfchen zur Kontrolle; ein andermal mischte er dem Urin Massagemittel bei ... Auch wenn Thurau vier Monate gesperrt wird, was ist das schon? Ein Wissenschaftler gab die Antwort im «Bund»: «Eine lächerliche Strafe für einen «Sport-Kriminellen!»

Thurau bildet aber nur die Spitze des Doping-Eisberges. An einem Fachkongress in Cannes veröffentlichte der französische Sportmediziner Professor Plas das Ergebnis einer Umfrage bei Sportlern. Bei der Befragung hat

man den Sportlern zugesichert, dass ihre Namen geheimgehalten werden. Und das Ergebnis?

70 Prozent aller Spitzensportler nehmen Drogen und verbotene Aufputschmittel!

In Sportmedizinerkreisen wurde dazu erklärt, dass dieser Prozentsatz erst noch die untere Grenze bedeute. Trotz der zugesagten Anonymität hätten nicht alle Hochleistungssportler das verbotene Doping angegeben.

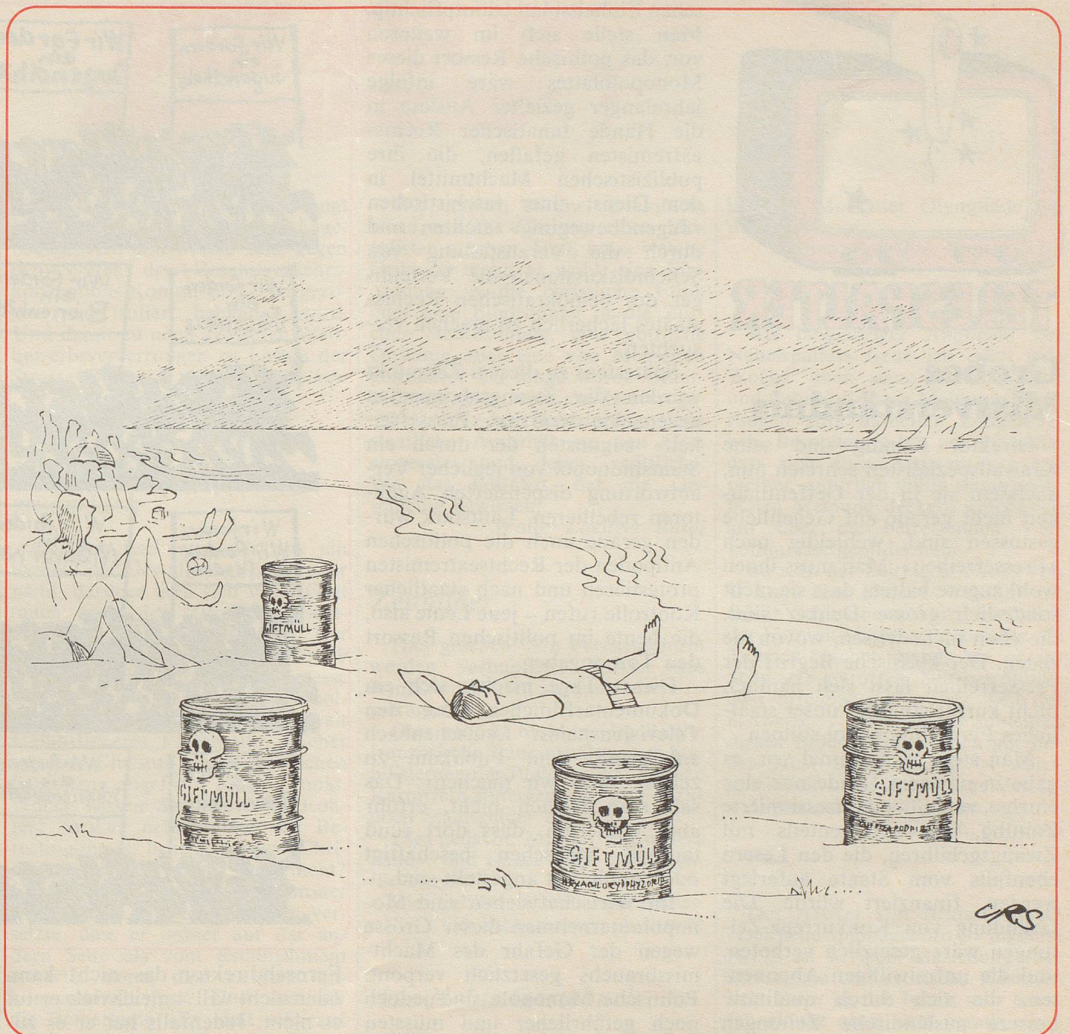
Dr. Bruno de Lignières fügte hinzu: «Auf diesem Gebiet herrscht eine Verschwörung des Schweigens. Wenn man das Ausmass des Dopings erfahren will, dann schliessen sich alle Türen. Teilweise gibt es Leistungssportler, die wie Rinder mit chemischen Mitteln gezüchtet werden!»

Was nützen auf Grund der obigen Zahlen all die Bemühungen um Sauberkeit im Sport, wenn Sportler und Funktionäre

bis in die höchsten Gremien sie mit üblen Tricks und Juristerei erschweren oder gar torpedieren? Artet es so nicht mit der Zeit zu einem Kampf gegen Windmühlen aus?

Auch in diesem Fall ist es der Sport selbst, der sich die Schlinge um den Hals legt und sein eigenes Ansehen zerstört, den Spitzensport zum unglaublichen SPRITZENSPORT degradiert ...

Speer



MAX MUMENTHALER

Stud. stip. Gantenbein

Mein Name sei Fritz Gantenbein (vielleicht auch nicht, ihr Lieben!), Hauptsache ist, es werden mir Stipendien gerieben.

Was ich studiere, weiss ich kaum und will's auch gar nicht wissen, denn beim Examen werde ich ja ohnehin beschissen.

Die Zürcher Universität hat falsche Professoren, sie lehren nicht, was ich schon kann, so geht die Zeit verloren.

Gern spiel' ich mit des Schicksals Sand, er rinnt mir durch die Hände, dann sprüh' ich nachts was mich bedrückt an bourgeoise Wände.

Und weil der Sand so nichtig ist, (Gott gibt es nur den Seinen!) probier' ich's, wenn ich schaffen soll, zumeist mit Pflastersteinen.

Wenn's scherbelt an der Ladenfront, fühl' ich mich wohl in Kittel, und die geklaute Armbanduhr ersetzt den Dokortitel.

Zum harten Kampf ums Jugendhaus mit Tränengasbanditen bin ich zu jeder Zeit bereit, da muss mich niemand bitten.

Ich baue Barrikaden auf, doch land' ich auf dem Schragen, dann kann ich morgen mit Erfolg die Polizei verklagen.

Das Leben, ach, ist lebenswert als Korn im Hagelwetter, doch manchmal, ehrlich, wünsche ich, der Bührlé wär' mein Vetter.

Ich könnte dann mit Kupferberg den ganzen Dreck verprosten und sässe ohne Studium auf einem fetten Posten!